

IT unter einem Dach

Unternehmen, deren Wachstum sowohl auf Expansion als auch auf Zukäufen anderer Firmen basiert, weisen eine heterogene Informationstechnologielandschaft auf. Serviceorientierte Softwarearchitektur stellt in solchen Fällen das Mittel erster Wahl dar, um kosteneffizient und rasch notwendige Vereinheitlichungen zu realisieren.

Manfred Lechner

Das Versicherungsunternehmen Uniqa plante, nach Übernahme der Jupiter- und Nordsternversicherung eine neue unternehmensübergreifende Informationstechnologie (IT)-Plattform zu errichten. Im Lauf der Entwicklungsarbeiten stellte sich heraus, dass die Ziele nicht erreicht werden konnten. „An diesem Punkt angekommen entschied sich das Unternehmen 2002 zur Zusammenarbeit mit der Software AG“, erklärt Günther Lang, zuständig für Marketing und Business Development bei der Software AG.

Notwendige Eingriffe

Lang vergleicht die Anpassung heterogener Software-Landschaften mit Städteplanung: „Es kommt darauf an, am richtigen Ort die notwendigen Eingriffe und Weichenstellungen zu realisieren, um den Altbestand mit den neuen Anforderungen optimal zu verbinden.“

Bei Uniqa wurden zuerst probeweise einige Applikationen, wie beispielsweise jene für die Schnellschadenabwicklung, entwickelt, um die Tragfähigkeit von serviceorientierter Architektur (SOA) unter Beweis stellen zu können. Als Folge davon konnten allen Mitarbeitern, unabhängig davon, ob sie nun auf

der Uniqa-, Nordstern- oder Jupiter-Plattform arbeiteten, Zugriffe ermöglicht und die dadurch neu entstandenen Informationen konzernweit weiterverarbeitbar gemacht werden. „Vorteil einer solchen Lösung ist“, so Lang, „dass dies alles,

ohne Mitarbeiter zu beeinträchtigen, im Hintergrund abläuft.“ Notwendig für die Umsetzung erfolgreicher SOA-Projekte ist aber, dass das Management eingebunden werden muss. Strategische Ziele können so direkt in der IT ohne Kommunikations-

verluste abgebildet werden. SOA führt nicht nur zu einer Effizienzsteigerung, sie entlastet auch die IT-Budgets. Vorteil ist, dass Mittel besser eingesetzt werden können, um die Wettbewerbsfähigkeit erhalten zu können. „Basierend auf SOA

konnten beispielsweise die Entwicklungszyklen von Produktinnovationen von früher fünf bis sechs auf einen Monat verkürzt werden“, erklärt Lang.

Fehlerfreies Update

Uniqa arbeitet sowohl mit unabhängigen Maklern als auch selbstständigen Agenten, die nur Uniqa-Produkte vertreiben, zusammen. SOA-basierte Applikationen ermöglichen externen Vertriebspartnern, ihre Produktlisten jederzeit auf aktuellem Stand zu halten. „Möglich wird dies dadurch“, so Lang, „dass Updates in einer Registry aufgelistet sind, auf die von außen zugegriffen werden kann.“ In der Vergangenheit erfolgten Aktualisierungen über CD-Installation, was öfters zu Ausfällen und Arbeitsstillständen führte. Zustände kommt dies durch die sogenannte SOA-Compliance, da in der Registry nicht nur die Updates verzeichnet sind, sondern auch alle Konfigurationsdaten sowie Infos, wer, wann und wo auf Daten zugegriffen hat. „Sämtliche Entwicklungschancen sind derzeit noch nicht absehbar“, erklärt Lang, doch „es wird in Zukunft zu einer weit tiefer gehenden Vernetzung von Unternehmen sowie zu einer Verbesserung staatlicher Services führen.“

www.softwareag.com



Leuchtendes Beispiel: Mit serviceorientierter neuer Software integriert der Versicherungskonzern Uniqa heterogene Anwendungen. Foto: UNIQA

Platz sparen und Zugriff beschleunigen

Dokumentenmanagement-Systeme schaffen ein Mehr an Kundenzufriedenheit und erhöhen die Prozesseffizienz.

Bis zu 5000 täglich eingehende Dokumente in Form von Briefen, Fax-Nachrichten und E-Mails müssen vom Gebühren Info Service (GIS), das für das Rundfunkgebühren-Management zuständig ist, verarbeitet werden. Da die Leistungsfähigkeit der bestehenden IT-Infrastruktur für einen kundenfreundlichen Betrieb nicht mehr ausreichte, beauftragte GIS für die Optimierung des Dokumentenmanagements SER Solutions Österreich. Die Umstellungsphase dauerte insgesamt drei Monate und führte auch zu einer Verkleinerung der bisher benötigten 1200 Quadratmeter Dokumentenlagerfläche.

GIS verfolgte mit der Dokumentenmanagement-Lösung klar definierte Ziele: Neben einer Erhöhung der Speicherkapazität zur Archivierung von Vorschreibungen spielte der Bedienungskomfort eine Hauptrolle. Weniger Suchaufwand



Digitalisierung macht aus Papierbergen leicht und schnell verfügbare Informationen. Foto: Bilderbox.com

sowie Minimierung von Zugriffszeiten auf elektronische Schriftstücke sollen Mitarbeitern in der Kundenbetreuung effizienteres Arbeiten ermöglichen. „Für das Dokumenten-Sto-

rage gelangte das Festplattensubsystem SER-Archive-Store zum Einsatz. Vorteil ist, dass dadurch ein Höchstmaß an Ausfallsicherheit gewährleistet wird und die Zugriffszeiten auf

Dokumente signifikant gesteigert werden konnten“, erklärt Harald Haghofer, Professional Services Manager von SER Solutions Österreich. Im Bereich Software wurde der Client Evita verwendet, und als Postkorb-Server kam der Doxis Workflow zum Einsatz. Für die Datensicherung wurde ein Plattensubsystem verwendet.

Modernisierungsschub

„Es ist ratsam, die Daten zusätzlich zum Bandlaufwerk auch auf Festplatten zu speichern, um nicht nur alle Sicherheitsanforderungen optimal zu lösen, sondern auch Performance garantieren zu können“, erklärt Haghofer. Vorteil des SER-Archive-Stores ist, dass in einem Gehäuse Bandlaufwerke und Festplatten vereint sind. Darüber hinaus erhielten alle GIS-Archiv-Server den erforderlichen Modernisierungsschub. Weiters wurden im Rahmen der

Software-Migration sämtliche Funktionalitäten des bestehenden Archivsystems optimiert und mit der neuen Client-Server-Landschaft abgebildet.

Für Umsetzung und Tests stellte SER eine virtuelle Server-Farm bereit. „Die Verwendung von sogenannten virtuellen Maschinen ist derzeit stark im Trend, da diese hardwareunabhängig machen. So kann beispielsweise bei Ausfall eines physischen Computers das gesamte Image einfach auf einem anderen weiterlaufen, was im Hinblick auf die Entwicklung enorme Vorteile mit sich bringt“, erklärt Haghofer. So konnten durch den Einsatz der virtuellen Server-Farm auch die von SER entwickelten Lösungen rasch auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden, da nahezu in Echtzeit diese parallel von GIS-Mitarbeitern überprüft werden konnten. malech

www.ser.at